

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 76 (1982)
Heft: 20

Artikel: Delsberg-Ferien der Luzerner Gehörlosengruppe
Autor: Amrein, Hedy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In den Tropen

Schon in Italien fällt uns auf: Der Italiener trinkt in Restaurants nicht sein Bier oder Mineralwasser. Er trinkt seinen Kaffee, einen Espresso. Ich weiss nicht, was er zu unserer Methode des Durstlöschens sagt.

In den Tropen werden keine kalten Getränke getrunken. Man trinkt nur Warmes.

Es ist so

Kommt kaltes Wasser, kalte Flüssigkeit in den Magen, schliesst sich der Magenausgang. Er öffnet sich erst wieder, wenn das Wasser im Magen erwärmt ist. Dadurch tritt eine Störung im Körper ein. Der Körper verlangt eben laufend gleiche Mengen an Flüssigkeit und Mineralstoffen. Mineral-

stoffe in unseren Geweben müssen Flüssigkeit aufnehmen. Verlieren wir Salz durch das Schwitzen, fehlt den Geweben Flüssigkeit. Und schliesst sich der Magenausgang, bekommen die Gewebe gar keine Flüssigkeit mehr, während es sonst doch langsam tropft, ganz ähnlich wie bei der Infusionsflasche über dem Bett eines Patienten. Zum Löschen des Durstes kommen wir einfach immer wieder auf unsere Suppe zurück. Auch warme Getränke stillen den Durst und machen nicht noch durstiger.

In seinem Bergbuch schreibt der Präsident unseres Verbandes, Dr. Jörg Wyss: «Eine gut gekochte Hafersuppe, in Ruhe gegessen, ist nach einer langen Tour eine Bergsteigermahlzeit, die eines Königs würdig ist.» EC

Delsberg-Ferien der Luzerner Gehörlosengruppe

Obwohl wir schon so oft im «Mont-Croix» waren, finden wir alle Jahre Neues, noch nie Gesehenes. In diesem Haus fühlten wir uns ab Beginn sehr wohl. Dieses Jahr nahmen recht viele «Neue» am Lager teil. Doch das gab gar keine Schwierigkeiten. Schon bald fühlten wir uns als eine Familie. Für unsere Gruppe mussten 11 Fahrstühle beschafft werden. Noch nie hatten wir zuvor so viele. Doch der bewährte Fahrplan wurde deswegen nicht gestört. Ausser der vermehrten Hilfe der Leiter ging alles seinen gewohnten Gang. Alle waren für das Essen oder andere gemeinsame Stunden stets rechtzeitig da. Für diese Pünktlichkeit danke ich an dieser Stelle ganz herzlich. Sie hat das Lagerleben erleichtert.

Das Wetter war anfänglich sehr heiss und gewittrig. Bereits am zweiten Tag erlebten wir ein schweres Hagelwetter. Es folgte eine Gewitternacht, in der Blitz und Donner nie aufhörten. Danach wagten wir unsere Aare-fahrt mit dem Besuch der Storchenkolonie in Altreu. All diese Stunden verliefen ohne jeden Zwischenfall. Es war ein sehr schöner, gemütlicher Ausflug, den alle genossen. Am folgenden Tag hatten wir von Herrn Vonwil Besuch. Jedem einzelnen Teilnehmer gönnte er ein liebes Wort, und er schenkte uns allen ein erfrischendes Zobig. Die folgenden Tage verliefen ohne wichtige Ereignisse. Wir unterhielten uns bei Spiel, Turnen, Basteln, Stricken und beim Anschauen interessanter Filme. Die Stunden rannen nur so dahin.



Gemeinsames Erleben

Am Sonntag regnete es nur einmal. Die Feuerwehr hatte überall viel Arbeit, denn die Birs war über die Ufer getreten. Heute konnten wir das Haus nie verlassen. Wir sahen uns den langen Film: «Jesus» von J. B. Heymann an. Es ist ein preisgekrönter Farbfilm. Er hinterliess bei uns tiefe Eindrücke. Die Spieler zeigten uns das Leben Jesu. Sie spielten sehr echt. Die Geschichtstreue wurde hier bis ins kleinste Detail gewahrt.

Am Montag war wieder Reisetag. Diesmal mit Besuch aus Luzern. Der Präsident des Gehörlosenvereins mit Begleitpersonen kam und begleitete uns auf der Carfahrt nach Les Rangiers-Porrentruy-Miécourt-Lucelle. Ei-



Geschicklichkeits-Wurfspiel

ne sehr schöne Jura-Fahrt. Das Wetter war angenehm. Leider sahen wir immer wieder überschwemmte Gebiete. Obwohl die Reise dadurch sehr interessant war, taten uns die Bauern leid. All ihre Arbeit ist durch dieses Unwetter zunichte gemacht worden. Die Tiere auf den Feldern weideten und erfreuten uns beim sonst recht trostlosen Anblick. Viele grosse Ährenfelder lagen zusammengedrückt am Boden, und grosse Weiden standen unter Wasser, zum Teil waren auch Strassenstücke weggerissen und gesperrt. Täglich durften die Feriengäste an einem Gottesdienst teilnehmen. Herr Pater Grod gab in diesen Feierstunden schöne Gedanken mit auf den Weg. Seine einfache Sprache konnte von fast allen gut verstanden werden.

Schon stand das Lagerende bevor. Ein lustiger Abend beschloss die gemeinsamen Stunden. Zuerst schauten wir uns ein paar Lagerbilder an, dann folgte ein Tanzfest. Auch die steifsten Beine nahmen daran teil. Frau Caviezel, die auf der Handorgel spielte, hat uns dazu ermuntert, und der Erfolg blieb nicht aus. Es wurde gelacht, getanzt, und alle Herzen schlugen höher als je zuvor. Ich glaube, das war einer der lustigsten und schönsten Schlussabende, die wir je erlebt haben. Allseits herzlichen Dank für das gute Mitmachen und Mitreissen.

Das Lager Delsberg 82 ist vorbei. Ich hoffe, es habe den Feriengästen viel Freude gebracht und die Gemeinschaft untereinander gefördert. Wir alle brauchen einander, das haben wir in diesen Stunden wieder so richtig gespürt. Auch wir Leiter kehrten bereichert heim. Dem Haus, allen stillen Helfern und Helferinnen, den Leitern und besonders den Teilnehmern für all das Geschenkte einen ganz herzlichen Dank. Auf Wiedersehn im nächsten Jahr, am 13. Juli 1983!

Hedy Amrein

Zur Orientierung

Herr H. Weber, der Leiter der Berufsschule für Gehörgeschädigte in Zürich, hat an die Gehörlosenvereine, die Hilfsvereine, die Beratungsstellen und die Gehörlosenpfarrämter Fragebogen verschickt. Die Fragebogen werden von den genannten Stellen aus an Gehörlose verteilt. Die ausgefüllten, zurückgesandten Bogen bilden die Grundlage für einen Vortrag an der Bodenseeländertagung vom 29. März 1983 in Nürnberg über die berufliche Bewährung Hörgeschädigter.

Wir haben folgende Bitte an die Empfänger der Fragebogen:

Die Auswertung der Fragebogen dient unserer Schule.

Helfen Sie an ihrer Weiterentwicklung mit. Fachleute und gute Freunde sind Ihnen beim Ausfüllen der Fragebogen sicher gerne behilflich.

Senden Sie die ausgefüllten Fragebogen sofort an die Berufsschule für Gehörgeschädigte, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, zurück.

Wir müssen wissen:

Die Verarbeitung solcher Fragebogen braucht sehr viel Zeit. Dann muss erst noch der Vortrag gemacht und geschrieben werden. Nur zu rasch steht für Herrn Weber der 29. März 1983 auf dem Kalender.

Die Verarbeitung der eingesandten Fragebogen erfolgt durch Herrn Weber und seine Sekretärin. Es werden keine Namen genannt. Jeder Missbrauch des Materials ist ausgeschlossen. Alles wird diskret behandelt.

Die Redaktion

Bibelwoche des evangelischen Pfarramtes St. Gallen

30. August bis 4. September 1982

Wieder einmal war es soweit, dass wir unsere Koffer packen durften. Über Chur-Lenzerheide-Oberhalbstein ging es mit dem Car immer näher den Bergen zu. Herrliches Wetter, wie man es sich nicht schöner hätte wünschen können, war uns beschieden. Schon recht bald waren wir auf dem Julierpass, wo uns die ungläubliche Pracht der Bergwelt entgegenleuchtete. Alles war so klar und zum Greifen nahe. Bald waren wir im Tal unten, in Randolins, St. Moritz, unserem Ferienort. Für die «Neulinge» gab's da besonders viel zu staunen und zu bewundern: La Margna, Rosatsch, Corvatsch usw. zogen uns ganz in ihren Bann. Im Heim wurden wir herzlich begrüßt und aufgenommen. Um 16.00 Uhr gingen wir in die «Bibelschule». Zu diesem Zweck waren wir nach St. Moritz gekommen. Soviel wie möglich wollten wir herausbekommen. Herr Pfarrer Spengler verteilte jeden Tag ein neues Blatt, das wir zu studieren hatten. Der Tag begann jeweils mit einer kurzen Andacht vor dem Frühstück. Dann wurde mit der Bibel gearbeitet, von Abraham bis zu Jesus Christus. Wir alle waren ganz dabei und können heute vieles besser verstehen. Es war nur schade, dass die Zeit so kurz war und immer kürzer wurde. Herr Pfarrer Spengler hat überall das Wesentliche herausgelesen, um es uns zu geben. Am Dienstag und Mittwoch umgab uns ganz unerwartet eine Winterlandschaft. Dafür hatten wir Gelegenheit, uns noch besser in die Bibel zu vertiefen. Nach dem Nachtessen gab's immer eine Abendandacht. Am Donnerstag begrüßte uns wieder eitel Sonnenschein. Der Schnee war fast weg. So ging's mit dem Postauto dem Maloja zu und hinunter ins Bergell. Wir waren voll des Staunens ob dem Schönen in allen Dörfern und den vielen zackigen Bergriesen. In Soglio wurde Mittagshalt gemacht und natürlich auch eifrig fotografiert. Wer zum erstenmal hierher kommt, ist wirklich überwältigt ob all der Schönheit. Da wir schon in der Nähe der italienischen Grenze waren, wurde der Wunsch laut, noch einen Abstecher nach Italien zu machen. So ging's noch kurz nach Chiavenna, wo wir durch die Stadt bummeln konnten und etwas italienische Luft zu geniessen bekamen. Durchs Bergell hinauf ging's wieder zurück. In Randolins wartete ein feines Nachtessen auf uns. Am Freitag kam dann zuerst die Bibelarbeit wieder dran. Dann überraschte uns Herr Pfarrer Spengler: «Heute nachmittag fahren wir nach Alp Grüm!» Das liessen wir uns nicht zweimal sagen. Mit dem Postauto fuhren wir nach Pontresina und weiter mit der Bahn nach Alp Grüm. Die Fahrt in die Bergwelt der Berninagruppe war einmalig schön. Weit unten im Süden lag das Puschlav. Der letzte Abend vereinte uns mit den hörenden Gästen. Es wurde uns ein sehr schöner,

interessanter Film von der Rettungsflugwacht vorgeführt. Er hat uns gezeigt, wieviel Hilfe die Rettungsflugwacht verunglückten Menschen in den Bergen bieten kann. Herr Pfarrer Spengler verglich diese Hilfe mit der Hilfe Gottes, bei dem wir manche Rettung in der Not finden können. So schloss der letzte Tag mit einem Dankgebet. Herr Pfarrer Spengler gab uns dann noch Anweisungen für die Abreise am anderen Morgen. So hiess es dann wieder Abschied nehmen von unserm liebevoll gewordenen Heim, der uns gar nicht so leicht fiel. Nun ging's durchs Engadin hinunter nach Sūs. Dort bog der Car nach links ab. Über den Flüelapass kamen wir nach Davos zum Mittagshalt. Ab Schiers leerte sich der Car allmählich bis nach Wil.

Unsere Bibelwoche 1982 liegt wieder hinter uns. Doch sie wird in uns weiterleben, haben wir doch viel Schönes sehen und erleben dürfen. Die Eindrücke haben sich allen Teilnehmern tief eingeprägt. Alles hat unsere Herzen wieder weit geöffnet und froh gemacht, durften wir doch Gottes Geist und Frieden spüren. Er war uns nahe. Von Herzen danken wir Herrn Pfarrer Spengler, Frau Wartenweiler und Frau Brennwald. Sie waren immer dienst- und hilfsbereit, auch bei jedem Bobo und Wehwehchen. Auch dem Heim Randolins danken wir für die gute Betreuung. Die hörenden Gäste waren immer sehr freundlich mit uns. Nicht vergessen sei Adolf Mühlhaupt, unser Spassvogel und Hoffotograf, der immer wieder dafür sorgte, dass unsere Lachmuskeln nicht erlahmten.

Auf Wiedersehn, so Gott will, im nächsten Jahr!
Trudi Möslé

Gehörlosenferienlager in Davos vom 6. bis 18. September 1982

Davos, ein weltbekanntes Ferienparadies, war dieses Jahr unser Ferienziel. Zwei Wochen durften wir in diesem schönen Ort verbringen. Die heimelige «Strela», von früher her den meisten Leuten bekannt, war unser Ferienhaus. All die vielen netten und besorgten Leute dieser Pension verwöhnten uns. Überall, wo wir uns aufhielten, waren wir gern gesehen, und mit viel Geduld wurden unsere Wünsche erraten und erfüllt.

Dank dem prächtigen Wetter waren wir viel unterwegs. Wir hatten zwei Wochen lang nur Sonnenschein und blauen Himmel. Davos liegt für ältere Leute etwas hoch. Einige verspürten deswegen etwelche Beschwerden. Doch immer machten alle mit und probierten mitzuhalten bei unsern kleinern und grössern Spaziergängen.

Ein Abstecher führte uns nach Lugano und Melide. Die Ausstellung «Swiss Miniature» war fast allen unbekannt. Hier verweilten wir lange und bewunderten die schöne Schweiz. Sie ist hier auf einem kleinen Flecken Erde mit vielen der schönsten Sachen zusammengestellt. Da ist das grosse Bundeshaus mit der Aare, die Kapellbrücke von Luzern, die Berge Eiger, Mönch und Jungfrau, der Flughafen Kloten, der Rheinschiffshafen von Basel, die Engelbergbahn usw. Alle diese Sehenswürdigkeiten machten uns einen grossen Eindruck. Wir erlebten fest, wie schön unser kleines Heimatland ist. Wohl war die Fahrt in das Tessin etwas lang. Doch sie wurde von allen gut überstanden. Viele Eindrücke blieben zurück. Ich bin überzeugt, dass viele daheim mit Begeisterung von all dem Gesehenen erzählen werden.

Ein weiterer Ausflug führte uns nach Arosa. Auch das ist ein berühmter Ferienort. 133 Kurven macht die Strasse. Der Postchauffeur machte seine Sache gut. Er fuhr vorsichtig. Es wurde keinem einzigen schlecht. Die Fahrt brachte viel Abwechslung mit den zahlreichen tiefen Schluchten, den langen, hohen Brücken für die Bahn und die Strasse. Müde kehrten wir nach diesem Ausflug zurück.

Aber auch im Haus wurde eifrig gearbeitet, gespielt, geplaudert und ausgeruht. Täglich durften wir der heiligen Messe beiwohnen. Herr Pater Grod gab uns in gutverständlichen Worten wertvolle Gedanken mit auf den Weg. – Die Vorträge der Schreiberin galten dieses Jahr der «Überwindung der Einsamkeit» und dem «Freude schenken». Auch diese Gedanken mögen euch nach Hause begleiten und in stillen Stunden zum Nachdenken anregen.

Bei der neuen Sozialarbeiterin, Frau Minder, wurde eifrig geturnt. Die vielen steifen Glieder wurden auf humorvolle Weise gelockert. Ja, dieses Jahr gab es «Vorturnerinnen aus der Gruppe». Einmal etwas Neues, das wir auch in Zukunft pflegen möchten. Besonders im Alter müssen unsere Muskeln und Gelenke vor Versteifung bewahrt werden. Das Bewegen, das hilft dem Menschen, sich länger ohne fremde Hilfe bewegen zu können, selbständig zu bleiben.

Für die Abende gab es Filme, Dias und Gesellschaftsspiele. Es war stets etwas los. Niemand musste mitmachen. Aber alle hatten die Möglichkeit, in der Gemeinschaft Abwechslung zu erleben. Der Schlussabend mit den Dias vom diesjährigen Lager und den Spielen gestaltete sich recht abwechslungsreich und lustig. Jedenfalls hörte ich nur ein positives Echo, was allen Leitern grosse Freude bereitete.

Leider musste eine Teilnehmerin mehrere Tage im Spital verbringen. Sie wurde dort sehr gut gepflegt und ist heute ziemlich gesund wieder in Luzern angekommen.

Mir bleibt noch etwas Wichtiges zu sagen. Es ist der Dank an alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen, an alle Leute vom Haus Strela und an meine beiden Mitarbeiter, Herrn Pater Franz Grod und die neue Sozialarbeiterin, Frau Minder. Für sie war es sicher etwas ganz Neues. Sie hat sich rasch eingelebt und Kontakt gefunden. Ich spürte, auch die Gruppe war gerne mit ihr zusammen, und ich hoffe fest, dass sich dieser Beginn in der Zukunft festigt und ausweitet. Auch an Frau Appius, die uns hin und her begleitete, herzlichen Dank. Auf Wiedersehn im nächsten Jahr in Aeschiried!
Hedy Amrein

Wir gratulieren

Am 10. September feierte Käthi Bergamin im Altersheim «Friedau» in Zizers bei guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen der Jubilarin noch viele frohe Jahre im Kreise ihrer Angehörigen und der Pensionäre. GM.

✱

Andrea Roffler und Walter Müller wünschen wir alles Gute in ihrer eben geschlossenen Ehe.

Nach der Befreiung der Geiseln in der polnischen Botschaft in Bern

sagte Professor Bochenski in einem Gespräch mit der «Weltwoche»: «Ein Mensch, der Geiseln nimmt, ist ein Verbrecher. Es ist gleichgültig, welche Ziele er damit verfolgt. Man zielt nicht mehr auf den Feind. Man zielt auf ganz Unschuldige. Das ist ungeheuerlich. Doch hat sich die Welt leider daran gewöhnt.»